Donnerstag, 13. März 1924. Einzelnummer 250000 Mark. 63. Jahrgang. Nr. 61.

Bezugspreis*) monatl.: bei der Geschäftsst. 6 700 000, bei den Ausgabest. 7 000 000, durch Zeitungsb. 7 300 000, durch Post . . . 7 486 000 einschl. Postgebühren, ins Ausland 11 000 000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 100 000 M. Reklameteil 250 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr. Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 100 000 M. *) Reklameteil 250 000 M in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Fernspr. 2273. 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Politik der Woche.

Leipziger Frühjahrsmesse. — Lloyd George, deutsche und englische Arbeitslosigkeit. — Briefwechsel Mac Donald — Poincaré. — Militärkontrollnote und Internationalisierung der Rheinlande. — Alter und neuer Reichstag.

Leipziger Frühjahrsmesse. In den riesigen Ausstellungshallen stauen sich Waren und Menschen. Die Wände dröhnen von der Arbeit der Maschinen, geladen mit tausendfältiger Energie. In der Tat: ein ungeheures Maß von gewerblichem und industriellem Fleiß ist hier geleistet. Es scheint, als ob die deutsche Wirtschaft und Technik in diesem Frühjahr der Welt wieder zeigen will, daß deutsche Arbeit und beste Qualität sich unbedingt decken, daß mit einem Wort nicht nur finanziell, sondern auch wirtschaftlich für Deutschland die Inflation vorüber ist. Das deutsche Volk hat den Willen und das Können zur Arbeit.

Ob allerdings dem ungeheuren Warenangebot der Messe, die Zahl der Aussteller beträgt weit über 14 000, eine genügende Anzahl von Käufern (Kauflustige sind genug vorhanden) entsprechen wird, bleibt abzuwarten. Mit der Einführung der Goldwährung wurde Deutschland mit einem Schlage aus dem billigsten zu dem teuersten Lande der Welt, die mit der Umstellung verbundene schwere Arbeitskrisis, deren Ausbruch in der Inflationszeit künstlich hinausgeschoben wurde, ist noch keineswegs behoben, obwohl sich in einzelnen Industrien die Produktion langsam wieder erhöht. Noch sind über 3½ Millionen Arbeitslose bitterster Not überantwortet. Aber (auch das beweist die Leipziger Messe) die Hoffnung besteht, daß wirtschaftliche und technische Tüchtigkeit die Umgestaltung der Fabrikationsmethoden so durchführt, daß der Weltmarkt die deutsche Ware nicht mehr entbehren kann und damit einem übervölkerten Lande wenigstens einigermaßen die notwendigste Arbeit gesichert wird.

Wären in der Welt die Gesetze der produktiven Arbeit herrschend, die Leiden und Schäden des Krieges wären längst geheilt. Aber was nutzen alle wirtschaftlichen Erkenntnisse, alle Sachverständigenausschüsse und schönen Reden von der Dringlichkeit, den aus den Fugen geratenen weltwirtschaftlichen Prozeß wieder zusammenzuleimen, solange die Politiker mit groben Stiefeln den komplizierten Organismus des weltwirtschaftlichen Zusammenhanges zertrampeln. Lloyd George ist ein guter wirtschaftlicher Sachkenner. Er beziffert in einer interessanten Studie über den Handel und die Arbeitslosigkeit in England die Zahl der arbeitsfähigen englischen Arbeitslosen auf 1 500 000 und er fügt hinzu, daß in dieser Zahl nicht die 700 000 Männer eingerechnet sind, die vor dem Kriege als Mitbewerber auf dem Arbeitsmarkt in Frage kamen, jetzt aber infolge ihrer Kriegsschäden arbeitsunfähig sind und von der englischen Allgemeinheit ernährt werden müssen. Lloyd George stellt wieder mit erfreulicher Offenheit fest, daß in England nach 3½ Jahren einer beispiellosen wirtschaftlichen Flauheit die Zahl arbeitsloser kräftiger Männer in England höher ist, als sie jemals war. Damit rückt das „siegreiche" England an die Seite des „besiegten" Deutschlands. In Frankreich gibt's keine Arbeitslosen, vielmehr muß dieses entvölkerte Land ein gut Teil seiner Arbeitskräfte aus anderen Ländern importieren.

Zieht Lloyd George also nunmehr die Konsequenzen aus diesen Tatsachen? Keineswegs! Er erklärt naiv: mehr wie jedes andere Land ist England vom internationalen Handel abhängig; dann aber begnügt er sich mit ein paar Phrasen über eine „kommende Zeit, in der eine ruhige und entschlossene Prüfung der Gesamtlage möglich ist." Längst hat sich herausgestellt, daß die deutsche Konkurrenz wohl einigen englischen Kaufleuten lästig sein kann, daß aber dieser Schaden gar nichts bedeutet gegenüber dem Schaden, den die Gesamtheit des englischen Volkes durch den Ausfall des deutschen Marktes seit Jahren erlitten hat. In diesem Punkt hat England den Krieg ebenso verloren wie Deutschland, Frankreich ist der lachende Zuschauer.

Wird der freundschaftliche Briefwechsel Mac Donalds und Poincarés die Wunden der Welt heilen? Es sieht nicht danach aus. Vielmehr scheint hier nach dem Grundsatz verfahren zu werden, daß zwei, die sich nicht einigen können, zum Zeichen ihrer „Einigkeit" über einen dritten herfallen. Nur das amtliche Organ der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts", bemüht sich rührend, seine Leser von der „großen Politik" des englischen Scheingenossen zu überzeugen (es ist auf die „Europapolitik" ebenso hereingefallen wie auf die „Friedenspolitik" Wilsons). Aber vorerst offenbart sich die Initiative des englischen Arbeiterpremiers in Sachen der europäischen Sanierung in der Deutschland überreichten Militärkontrollnote, welche die französischen Wünsche voll erfüllt und einen glatten Vertragsbruch darstellt. Es wird weiter entwaffnet, wo nichts mehr zu entwaffnen ist; Poincaré (zwar mehr Tersites ähnlich als Achill) aber dröhnt, von Kopf bis zu Fuß gewappnet, durchs Gefilde, und der Sozialist Mac Donald drückt ihn liebevoll an die machtlose Brust. In der endgültigen Regelung der Reparationsfrage aber ist man noch keinen Schritt weiter gekommen; die „Sachverständigen" sind sich, soweit sich die bisherigen Meldungen übersehen lassen, uneins und halten eine größere Anleihe nicht für möglich (eben weil französische Politik und Regelung der Reparation zwei konträre Begriffe sind). Frankreich sieht in der englischen „Internationalisierung der Rheinlande" eine gute Fortsetzung seiner Gewaltpolitik und „verhandelt" dementsprechend voll sanftmütiger Freundschaft mit England, ohne darum die politische Rheingrenze aus den Augen zu verlieren (der russisch-französische Geheimvertrag von 1917 ist ein neuer Beweis für das Rheinziel der französischen Politik).

Deutschland hat allen Anlaß, vor der englischen Völker- Das bundspolitik Mac Donald's Vorsicht walten zu lassen. vertragswidrige Ansinnen einer Fortsetzung der Militärkontrolle ist ebenso wie die „Neutralisierung der Rheinlande" ein Unding. Es spielt praktisch gar keine Rolle, ob man an die Stelle Frankreichs den Völkerbund zu setzen sucht. Frankreich hat die Macht, und der Völkerbund ist bisher nur ein Begriff. Wohl aber kann heute ein klares Nein des deutschen Volkes einen Faktor in der politischen Wagschale bedeuten. Der „passive Widerstand" an der Ruhr hat ebenso wie die Selbsthilfe der pfälzischen Bevölkerung gezeigt, daß die deutsche Politik keineswegs auf Aktivität zu verzichten braucht.

Indessen bereitet sich der deutsche Reichstag darauf vor, wirklich zu sterben. Er kann in diesem einen Punkte wenigstens ein gutes Gewissen haben; denn er hat sein biblisches Alter bereits weit überschritten. Was in der letzten Zeit in Deutschland geschah: Befreiung Sachsens und Thüringens vom linksradikalen Terror, Einführung der Rentenmark, Beamtenabbau und Sparsamkeitsverordnungen geschah ohne und gegen ihn. Wird seine Zusammensetzung so, daß nicht mehr über die selbstverständlichsten und primitivsten Richtlinien einer nationalen Außenpolitik parlamentarisch gefeilscht zu werden braucht, dann wird die notwendige Beruhigung des deutschen Volkes endlich eintreten, und Putschversuche jeder Art werden sich von selbst erübrigen. Denn das deutsche Volk will nichts anderes von seiner Volksvertretung, als daß diese rückhaltlos seine nationalen Interessen vertritt. Darin wurde es bisher immer enttäuscht!

Drohungen gegen das Kabinett Grabski.

Der neue Kampf um Pilsudski. — Der Antrag des Generals Sikorski.
„Wir lassen uns das nicht gefallen . . ."

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe („Pos. Tagebl." Nr. 60 vom 12. März 1924) berichtet haben, hat der General Sikorski in der Montagssitzung des Ministerrates einen Antrag eingebracht, der die Organisation der obersten Militärbehörden umschreiben soll. In diesem Antrag wird beantragt, einen Generalinspektor der Armee zu schaffen, der mit verschiedenen Vollmachten ausgerüstet werden soll. Am meisten Aufregung hat in gewissen Kreisen der Satz ausgelöst, der davon spricht, daß der Chef des Generalstabes und die Armeeinspekteure von diesem Generalinspektor abhängig sein sollen. (In unserer Zeitung ist gestern ein Übersetzungsfehler unterlaufen. Es muß heißen „abhängig", nicht „unabhängig").

Eine Forderung dieser Art ist natürlich von weittragender Bedeutung, und schon heute macht man sich Gedanken darüber, wer nun zu diesem Generalinspektor gemacht werden soll und warum ihm eine so weitgehende Vollmacht gegeben wird. Der „Kurjer Poznański", der ja das Gras wachsen hört und alle Geheimnisse, als ein nationaler Prophet bereits im voraus weiß, beschäftigt sich ganz energisch mit diesem Generalinspektor der Armee und vermutet als kommenden Mann — Herrn Pilsudski. Diese Vermutung ist heute noch verfrüht, um überhaupt diskutiert zu werden —, da sie aber in die Debatte geworfen wird, da man wieder beginnt, die Bevölkerung dementsprechend zu beeinflussen, und eine großzügige Agitation organisiert, ist es heute wichtiger als je, darüber zu berichten.

Um so schlimmer ist diese Beunruhigung der Bevölkerung, da sie Drohungen gegen die gegenwärtige Regierung enthält und dem Kabinett Grabski die Fehde ankündigt, falls man sich mit dem Gedanken Pilsudski näher befassen sollte. In einer neuen Meldung aus Warschau weiß der „Kurjer" zu berichten, daß über den Antrag des Generals Sikorski bei den obersten Militärbehörden ernste Zweifel geweckt sein sollen. In politischen Kreisen soll man den Antrag als ein „verworrenes Projekt" betrachten. Die Behauptung, daß die Gefechtsfähigkeit der Armee nur dadurch erhalten werden könne, daß eine „hohe militärische Autorität" erreicht werden müsse, „die nur durch die Schaffung eines Generalinspektors erreicht werde", sei frivol und leichtsinnig genug, um in Sorge zu geraten." Es heißt dort weiter: „... sich die Funktionen und Berechtigungen des Chefs des Generalstabes stärken sollen, durch eine einfache und logische Fassung der Organisation, mit erweiterten Kompetenzen des Generalinspektors, das ist vollkommen unbegründet. Eine solche geplante Spaltung der Unterordnung wird einem Zerschlagen der gegenwärtigen Einheit gleichkommen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß dies im Sinne der individuellen Anschauung des Verfassers und unter dem Gesichtspunkt der Interessen Pilsudskis geschieht. Man weiß nicht, ob angesichts der rätselhaften hohen Berechtigungen des Generalinspektors, die in dem Entwurf enthalten sind, nicht gerade Pilsudski auf diesen hohen Posten gestellt werden soll, um so mehr, als die Abgrenzung des Verhältnisses zwischen dem Kriegsminister, dem Chef des Generalstabes und dem Inspektor der Armee sehr unklar sind und die Möglichkeit zu einer öffentlichen Kollision bieten."

Wir wissen nicht, inwieweit die Informationen des „Kurjer" auf Wahrheit beruhen; wir wissen auch nicht, ob es sich um eine reine Agitation gegen das Kabinett Grabski handelt, und wir können auch nicht nachprüfen, ob irgendwelche andere Sonderinteressen hier ausschlaggebend sind. Daß man soviel Aufhebens von diesem Generalinspektor macht, gibt zu allerlei merkwürdigen Schlüssen Anlaß. Vor allen Dingen wird aber hier gegen die Regierung Grabski ein schwerer Vorwurf erhoben, der das ganze Sanierungswesen und die intensive Arbeit der Regierung im Augenblick in Gefahr bringen kann.

Viel ernsthafter und klarer spricht der „Kurjer Poznański" in seinem gestrigen Leitartikel über diese Frage, und er schreckt auch vor Drohungen nicht zurück, ganz gleichgültig darum, ob es sich um das Staatsinteresse handelt oder nicht. Wir sind der Ansicht, daß im Augenblick eine solche Frage nicht vom parteipolitischen Standpunkt zu betrachten ist. Typisch ist hier wieder die vollkommene wirtschaftliche Verkennung der Lage von seiten der Kreise in Polen, die immer das Wort national im Munde führen und dabei nur ihr Parteiinteresse meinen. Der Leitartikel, der sich gegen die augenblickliche Regierung wendet, ist lehrreich für die Stimmung, die man im Augenblick zu machen sich berufen fühlt. Es heißt dort:

„Wir erinnern daran, daß die Angelegenheit des Projektes der Organisation der obersten Militärbehörden schon seit geraumer Zeit mit den Versuchen verbunden war, Pilsudski wieder zurück ins Heer zu führen. Es handelte sich darum, bei der Organisation der Militärbehörden eine einflußreiche Stellung speziell für Pilsudski zu schaffen, der, wie allgemein bekannt ist, der Untätigkeit überdrüssig geworden ist. Gleich nach dem Sturz der Regierung Witos kam die Angelegenheit der Rückkehr Pilsudskis in einer Offerte des Abg. Thugutt, der ihm den Kriegsministerposten anbot, an die Oberfläche. Damals stellte Pilsudski „Bedingungen", aus denen die deutliche Absicht hervorging, die Herrschaft so weit als möglich zu übernehmen. Der Mißerfolg der Mission Thugutts stieß diese Pläne nur vorläufig um; denn schon zur Zeit des Ministeriums des Generals Sosnkowski wurden die Bemühungen erneuert, die dahin strebten, Pilsudski einen einflußreichen Posten im Heere zu übertragen. In dieser Richtung wurde von den Anhängern Pilsudskis der größte Druck ausgeübt, dem gegenüber leider sowohl General Sosnkowski als auch der Staatspräsident weich wurden. **Für die nationalen Parteien wäre natürlich die Rückkehr Pilsudskis zur Armee eine Tatsache, die den Übergang zur rücksichtslosen Opposition gegenüber dem Kabinett Grabski verursachen würde.** Pilsudski ist der typische Repräsentant der unruhigen, riskierenden und unberechenbaren Politik, die Polen so viel Unglück brachte, und aus der wir heute mit nicht geringer Mühe herausgeraten sind. Die Notwendigkeit, Polen innerlich zu festigen und auf sichere Grundlagen zu stellen, und die Auslandslage erfordert von uns eine zweckmäßige und energische, aber ruhige und friedliche Politik.

Pilsudski in einflußreicher Stellung, das gäbe Verwicklungen nach innen und Unfriede nach außen. Das können wir uns auf keinen Fall erlauben. Es wäre also absolut unannehmbar, wenn man im Zusammenhang mit den Projekten über die Organisation der obersten Militärbehörden beabsichtigen sollte, diese Möglichkeit wieder anzuschneiden. Bei der Durchsicht der zitierten Punkte des Antrags des Generals Sikorski stoßen wir auf dem vierten Punkt, der die Schaffung des Postens des Generalinspektors der Armee vorsieht, dem breite Kompetenzen gegeben werden bezüglich der kriegerischen Vorbereitungen und der Operationspläne, dem ein Einfluß zugesichert wird auf die Ausbildung der Armee und auf persönliche Angelegenheiten. In diesen Angelegenheiten sollen dem Chef des Generalstabs und die Armeeinspekteure von ihm abhängig sein. Da wir die Bestrebungen Pilsudskis kennen, müssen wir die Befürchtung ausdrücken, daß im Zusammenhang mit diesem Punkt die Versuche erneuert werden, ihm eben diesen sehr einflußreichen Posten zu geben. Die große Ausdauer, durch die sich die bisherigen Versuche auszeichneten, rechtfertigen unsere Befürchtung in vollem Umfange. Und deshalb erklären wir, um alle Zweifel auszuschließen, **gegenüber dem Kabinett Grabski unsere rücksichtslose Opposition, falls es in irgend einer Weise den Bestrebungen Pilsudskis zur Hand gehen wollte."**

•

Es hört sich merkwürdig an, wenn wir plötzlich vom „Kurjer" hören, daß Polen eine friedliche Politik treiben muß, um bestehen zu können. Sonst stand ja der „Kurjer" auf dem Standpunkt, daß es nicht unbedingt nötig sei, friedlich und tolerant zu bleiben, daß man durch scharfes Auftreten viel mehr erreichen könne. Und wenn wir uns die letzte Zeit ansehen, so wissen wir, daß zum Beispiel in den Minderheitenfragen der „Kurjer" durchaus nicht zu den Unschuldslämmern gehört, daß er im Gegenteil eine recht aggressive Politik fordert. Aber das ist nur ein Schachzug, der sehr durchsichtig ist: man will die Bevölkerung alarmieren, um das Parteiprestige zu retten, und versteckt dann die Absichten unter dem Mantel der Friedfertigkeit.

Der „Kurjer" stellt in seinem Artikel die Behauptung auf, daß wir aus der wirtschaftlichen Krise heraus sind, daß wir uns quasi erholt haben. Er tut das mit einer Geste, als ob er dazu das meiste beigetragen habe. Wir sind aus der Krise noch lange nicht heraus, wenn auch die Stabilität erreicht ist; wir stehen im Gegenteil mitten drin, und es ist noch nicht an der Zeit, große Jubelchöre zu singen. Es ist gefährlich, heute mit Drohungen um sich zu werfen, und es ist gefährlich, heute wieder eine Fehde heraufzubeschwören, die alle Maßnahmen über den Haufen werfen kann. In einer Zeit wie der gegenwärtigen solche Drohungen in die Welt zu rufen, untergräbt die Autorität der Regierung, bringt die Zeichnungen auf die Bank Polski ins Stocken, bringt die ganze Sanierungsaktion in Gefahr. Aber das kümmert den „Kurjer" nicht, denn es handelt sich um das Interesse seiner Partei. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt, daß Herr Pilsudski eine Gefahr für Polen ist; wir stehen auf dem Standpunkt, daß gerade er der Mann ist, der wieder die Arbeit der Regierung unterstützen kann, der ihr nach außen hin nicht Gefahren, sondern neues Vertrauen bringt.

Der „Kurjer" treibt Parteipolitik um jeden Preis, das zeigt sich auch hier wieder von neuem. Er stellt nicht das Staatswohl an die Spitze seines Programms, er will den Kampf um die Macht, und wir glauben, daß dieser Kampf um die Macht in unserer Zeit das gefährlichste ist was es nur geben kann. Und daß dieser Kampf um die Macht nicht Glück und Frieden bedeutet, sondern Kampf nach innen und außen, Kampf gegen den Staat, Kampf gegen eine bessere Zukunft.

Vom Sejm.

In der Dienstagsitzung des Sejm teilte der Marschall mit, daß der Kriegsminister den Gesetzentwurf über die Organisation der Militärbehörden zurückgezogen habe. Die Abstimmung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz wurde nach erschöpfender Aussprache bis zur nächsten Sitzung **vertagt**. Abg. **Posacki** von der Polnischen Volkspartei hielt ein längeres Referat über die Hilfe des Staates beim Wiederaufbau. Nach einer Rede des Leiters des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wurden die Beratungen vertagt, und man ging zum Dringlichkeitsantrag über die Beschleunigung des Hafenbaus in Gdingen über. In dieser Angelegenheit wurde mit der Dringlichkeit des Antrages eine entsprechende Entschließung angenommen. Zum Schluß der Sitzung wurde ein Antrag des Abgeordneten **Gruszka** von der Polnischen Volkspartei über die Überschwemmungsgefahr angenommen. Der Leiter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ergriff in dieser Angelegenheit das Wort und erklärte, daß die Regierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen habe.

*

Der Innenminister hat die Registrierung der Gemeinde der Konfessionslosen in Warschau versagt.

*

Das Finanzministerium hat die Ermächtigung erhalten, die zweite Emission der 6prozentigen Finanzbons bis zur Gesamtsumme von 45 Millionen Zloty zu erhöhen.

Die Feiertage in Polen.

Der Ministerrat nahm am Montag das Gesetz an, das die Zahl der wirklichen Feiertage folgendermaßen festlegt: Neujahr (1. Januar), Heilige Drei Könige (6. Januar), Nationalfeiertag (3. Mai), Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt (15. August), Allerheiligen (1. November), Mariä Empfängnis (8. Dezember) und der erste Weihnachtsfeiertag.

Heilige Drei Könige, Christi Himmelfahrt, Peter Paul, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und Mariä Empfängnis können in Anstalten, in denen die Angestellten römisch-katholischen Bekenntnisses die Minderheit bilden, auf Antrag verlegt werden.

Die Organisation der obersten Militärbehörden.

Der Ministerrat hat in Verfolg der Annahme des Entwurfs über die Organisation der obersten Militärbehörden zu Friedenszeiten folgenden Wortlaut des betreffenden Teiles vom Statut des Kriegsministeriums angenommen: Zum Kriegsministerium gehören: Generalstab, oberste Verwaltungsleitung, das Korps der Kontrolleure, die Departements und die Leitung der Kriegsmarine. Der Chef des Generalstabs leitet die Arbeiten des Generalstabs und ist **ständiger Vertreter des Kriegsministers** in Angelegenheiten, die mit der Führung des Heeres zur **Zeit des Friedens** verbunden sind, in Angelegenheiten, die vom Kriegsminister bestimmt werden. Der Chef der Heeresverwaltung leitet im Namen des Kriegsministers die Verwaltung des Heeres. Der Chef der Heeresverwaltung vertritt im Prinzip den Kriegsminister gegenüber dem Sejm und in der Regierung. Der Chef des Kontrolleurkorps leitet die Arbeiten des Kontrolleurkorps, das im Namen des Kriegsministers die Kontrolle über die gesamte Verwaltung des Heeres ausübt. Die oben erwähnten Chefs unterliegen direkt dem Kriegsminister. Über die direkte Abhängigkeit des Departementschefs und des Leiters der Kriegsmarine entscheidet der Minister.

Im Sinne des Ministerratsbeschlusses über die Organisation der obersten Militärbehörden erfährt die Hauptmilitärkontrolle eine Umgestaltung. Der Posten des Chefs der Militärkontrolle in der Eigenschaft eines Zivilunterstaatssekretärs ist mit vorausgehender Zustimmung des Finanzministers liquidiert worden. Im Kriegsministerium verbleibt das Korps der Kontrolleure mit einem Militärchef an der Spitze, als direktes Arbeitsorgan des Kriegsministeriums. Die Militärkontrolle selbst erfährt nach Vereinbarung ihrer Tätigkeit mit der obersten Kontrollkammer des Staates und nach Ueberweisung einer ganzen Reihe von Funktionen an die letztere, im Sinne der schon vom Kriegsminister getroffenen Maßnahmen eine **Reduktion von ungefähr 40 Prozent**. Alle Verwaltungsfunktionen, die bisher in der Hauptmilitärkontrolle gruppiert waren, werden der Oberleitung der Verwaltung überwiesen, über deren Vereinfachung und zweckmäßige Umgestaltung schon seit drei Wochen im Kriegsministerium eingehende Studien gemacht worden sind. Diese Umgestaltung wird ausgiebige Ersparnisse bringen und in beträchtlichem Maße die Verwaltung des Heeres verbessern, besonders zu Gunsten der Einheitsabteilungen.

1 Dollar	=	9 300 000 Mkp.
1 Valorisationsfrank	=	1 800 000 Mkp.
1 Goldfrank (Złoty)	=	1 799 000 Mkp.
1 Danziger Gulden	=	1 620 000 Mkp.
1 Goldmark	=	2 215 000 Mkp.

Eine Anleihe für Polen?

Das Tabakmonopol als Sicherheit.

Einer Warschauer Meldung zufolge wurde am 6. d. Mts. in der „Banco Commerciale Italiana" in Rom ein Abkommen über **eine Anleihe von 100 Millionen Lire für Polen** unterzeichnet. Die Anleihe ist durch die **Einnahmen des Tabakmonopols** gesichert. Außerdem besteht die Verpflichtung, daß die **Ankäufe von Rohstoffen** bei dem die Anleihe gewährenden Konsortium getätigt werden, das diese Waren in gleicher Qualität und zu gleichem Preise wie auf dem internationalen Markte liefert.

Die „Skarboferm"-Affäre.

Eine Feststellung Michalskis.

Wie bekannt, ist der ehemalige Finanzminister Michalski in eine etwas unsaubere Affäre mitverwickelt, die die Verschiebung des staatlichen Anteils an der „Skarboferm"-Gesellschaft betrifft. Wie nun die „Pat" meldet, fand gestern eine Sitzung der Budgetkommission statt, in der vom Vorsitzenden ein Brief Michalskis vorgelesen wurde. In diesem Brief stellt Michalski fest, daß der Beschluß, auf Grund dessen die Aktien der „Skarboferm", die sich in staatlichem Besitz befanden, der Landesbank überwiesen wurden, erst im Juli 1921 gefaßt worden sei, als er nicht mehr Mitglied der Regierung war. Außerdem teilt Michalski mit, daß er das Mandat eines Aufsichtsratsmitgliedes der „Skarboferm" niederlege.

Was Litauen über Memel denkt.

Eine Rede des Barons Silingas.

Der frühere Vorsitzende der Außenkommission des Sejm, Baron Stasys **Silingas**, sprach in der Aula der Kownoer Universität über die Memelfrage. Er gab zunächst einen eingehenden historischen Überblick über den Untergang des ehemaligen litauischen Reiches, dessen Hauptursache der Referent in der ständigen Nachgiebigkeit Litauens gegenüber Polen erblickt, das mit allen Mitteln auf die Okkupation und Vernichtung Litauens hinarbeitete. Leider unterscheide sich die heutige litauische Diplomatie in ihrer ständigen Nachgiebigkeit nicht sehr von der damaligen. Als Beweis hierfür zählte der Redner eine Reihe von Schritten der heutigen Diplomatie Litauens auf. Insbesondere führte er die **Entscheidung der Botschafterkonferenz** vom 16. Februar 1923 hinsichtlich der Memelfrage an, die Litauen vorbehaltlos angenommen habe. Damit habe die litauische Regierung einen großen Fehler begangen. Bei der Beratung des Beschlusses der Botschafterkonferenz (Silingas war damals Vorsitzender der Außenkommission des Sejm) sei man sich der großen Gefahr nicht bewußt gewesen, die durch die Annahme des Beschlusses Litauen erwachse. Erst jetzt erkenne man die Folgen. Besonders anschaulich sei die Gefahr durch die Rede geworden, die der Vorsitzende der Memelkommission des Völkerbundes **Dawis auf dem Kownoer Bahnhof** gehalten habe. Dawis habe, so behauptet Silingas, schon vor dem Verlassen Amerikas nach Plänen gesucht, die den Zweck verfolgten, Litauen in das Netz Polens hineinzuziehen. Die Reise nach Memel habe Dawis nur unternommen, um Argumente zugunsten Polens (?) zu sammeln. Selbst wenn er 99 Prozent Argumente zugunsten Litauens gesammelt haben sollte, so würden alle 99 Prozent nicht beachtet werden, sondern **nur das eine Prozent zugunsten Polens**. Der Redner ging dann die einzelnen Vorschläge von Dawis zur Lösung des Memelproblems genau durch und erklärte zum Schluß, daß das vorgelegte Projekt auf eine **wirtschaftliche und militärische Kontrolle Litauens** hinauslaufe. Die Vorschläge Dawis müßten sofort **abgelehnt** werden. Keine Macht könne Litauen zwingen, derartige Forderungen anzunehmen. Zum Schluß seines Vortrages erklärte Silingas, daß die litauische Politik in der Memelfrage einer gründlichen Revision unterzogen werden müsse. (!) Es müsse eine klare Linie ausgearbeitet und verfolgt werden, dann würde Litauen auch Freunde finden, die es verstehen und unterstützen würden.

Der Vorsitzende Professor **Jablonauskas** verlas ein Memorandum des „Litauischen Komitees zur Stützung der Idee des Völkerbundes", das an den Völkerbund gerichtet ist. Darin werden die große Bedeutung, die das Memelgebiet für Litauen habe, und die **Forderungen Polens dargelegt** und gesagt, Polens Bestreben sei es, Litauen einzukreisen und zu okkupieren. Das Memorandum schließt mit der Bitte an den Völkerbund, Litauen in seinen gerechten Forderungen zu unterstützen.

Professor **Herbazauskas** führte aus, die in weiten Bevölkerungskreisen bestehende Unkenntnis der Lage finde ihre Erklärung in der Beschränkung der öffentlichen Meinungsfreiheit und der Presse.

Der frühere Staatspräsident **Smetona** führte aus, das Memelproblem sei in drei Teile zu gliedern. Über die erste Frage, die **Hafenfrage**, herrsche viel **Unkenntnis**. Die zweite Frage betreffe die Rückerstattung der Besatzungskosten des Memelgebietes an die Franzosen. Die dritte Frage, die wichtigste, sei ein [illegible] sie besage, daß Litauen einen Teil der deutschen Reparationen zu übernehmen habe. Des weiteren bestritt Smetona, daß er den Optimismus des Referenten Silingas, Polen würde es nicht wagen, Gewalt gegen Litauen anzuwenden, **nicht teilen könne**.

Professor **Kreve-Mizkevizius**, der Chef der litauischen Schützenvereine (Saulu Sajungos) ist demgegenüber der Ansicht des Vortragenden. Polen werde es nicht wagen, gegen Litauen vorzugehen, weil es **Rußland** fürchte. Die größten Feinde Litauens seien im Inland zu suchen. **Die inneren Feinde wollten Litauen in die Hände Polens werfen.**

Zum Schluß der Aussprache erklärt Baron **Silingas**, die Interpellation im Sejm wegen der Memelfrage und das an den Völkerbund gerichtete Memorandum seien die ersten nachdrücklichen Schritte, die in der Angelegenheit der Memelfrage getan worden seien. 1½ Jahre habe er Gelegenheit gehabt, die Außenpolitik Litauens zu verfolgen und er habe nicht einen einzigen gleichen und klaren Schritt der litauischen Diplomatie gefunden. **Die Schuld hierfür sei darin zu suchen, daß die litauischen Diplomaten sämtlich noch sehr jung seien.**

Eine Wehrsteuer in Litauen.

Das Finanzministerium hat dem „Ost-Expreß" zufolge ein Gesetzprojekt ausgearbeitet, welches die Heranziehung der vom **Militärdienst Befreiten** zu einer **besonderen Wehrsteuer** vorsieht.

Erschwerung des litauisch-lettländischen Grenzverkehrs.

In letzter Zeit erheben die Anwohner der litauischen Grenze, der „Rig. Rdsch." zufolge, häufig **Beschwerden** gegen die Erschwerung des nahen Grenzverkehrs durch die litauischen Behörden. Während Lettland Grenzscheine mit dreimonatiger Gültigkeit ausstellt, gelten die **litauischen Scheine nur auf einen Monat.** Außerdem läßt sich Litauen für einen Grenzschein 250 Rubel im Monat zahlen. Lettland erhebt dagegen nur 50 Rubel für drei Monate. Aus diesem Anlaß hat sich das Innenministerium an das Außenministerium gewandt, das bei der litauischen Regierung gegen die Erschwerung des Grenzverkehrs **Einspruch erhoben** hat.

Aus der Sowjetunion.

Darowski bei Kalinin. — Uebergabe des Beglaubigungsschreibens.

Am Sonnabend überreichte der neuernannte Gesandte Polens in Moskau, **Darowski**, dem Präsidenten des Exekutivkomitees der Sowjetunion, **Kalinin**, sein Beglaubigungsschreiben. Hierbei wies Darowski in einer Ansprache auf die Notwendigkeit hin, die **wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen** zwischen den beiden Ländern **im Sinne guter Nachbarschaft zu fördern**, nachdem im Frieden von Riga der erste Schritt in dieser Richtung gemacht wurde. Darowski sprach die Hoffnung aus, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit Polens mit der Sowjetunion in der **Atmosphäre des Friedens** und Vertrauens für beide Länder und die gesamte Menschheit wohltuende Ergebnisse zeitigen werde.

In seiner Antwortrede begrüßte **Kalinin** mit Genugtuung die Erklärung des polnischen Gesandten und hob hervor, daß die Bemühungen Polens um eine **Annäherung an die Sowjetunion bei der Sowjetregierung volltes Verständnis und allseitige Unterstützung** finden werden. Kalinin sprach seine Billigung der Ansicht aus, daß eine **loyale Durchführung des Rigaer Vertrages die Vorbedingung** für gute friedliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei, und er hoffe, daß alle Hindernisse, die sich der gegenseitigen Annäherung in den Weg stellten, beseitigt würden. Darauf empfing Kalinin in Anwesenheit Tschitscherins Darowski in Privataudienz.

Keine Außerkurssetzung amerikanischer Banknoten.

Amerikanische Banken haben in der letzten Zeit verschiedentlich Anfragen durch Brief und Kabel von deutschen Banken erhalten, ob die Gerüchte auf Wahrheit beruhen, die hier im Umlauf sind, dahingehend, daß amerikanische Banknoten außer Kurs gesetzt werden sollen. Um weitere unnötige Anfragen zu vermeiden, teilt die Verwaltung der „Equitable Trust Company of New York" folgendes mit: „Was Anlaß zu den Gerüchten gegeben haben mag, kann die Tatsache sein, daß die Zweidollarnoten nicht mehr hergestellt werden, so daß sie also nicht mehr in Umlauf gesetzt werden können. Nichtsdestoweniger sind die im Umlauf befindlichen Dollarnoten weiter gültig. Unseres Wissens sind bisher noch nie Dollarbanknoten und auch kleine Dollarmünzen außer Kurs gesetzt worden, und trotzdem nach den hiesigen Gesetzen ein solches Vorgehen möglich wäre, glauben wir nicht, daß im Einklang mit der bisherigen Gepflogenheit in absehbarer Zeit eine Außerkurssetzung von Dollarnoten oder -münzen in Fragen kommen würde."

Mente.

Roman von E. Vely.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Ja — seine Leute verdachten es ihm nich. Un Celine war alt geworden über dem Warten un Sorgen un der Arbeit — na, sie hatte doch ihren Preis gekriegt — ihre Existenz, sagten die Menschen."

„So — geht es in der Welt zu?"

„Manchmal, man kann auch sagen: meistens!"

Die kleine Putzmamsell hatte die Hände geballt und drückte sie gegen die Brust. Ein seltsames Leuchten war in ihren blauen Augen.

„Fräulein Agate!" — wie atemlos kam es über die blaß gewordenen Lippen, — „warum hat sie denn ihm — ihm nichts getan, warum hat sie es ertragen?"

Ein Achselzucken.

„Stolz tun konnte sie nich — da war doch die arme lahme Lene — und was gegen ihn ausführen? Ja, es gibt welche, die laufen in den Kanal und denken, um solch einen Lumpen is ihnen die ganze Welt zuwider! Un andere, die gehn denn nach der Braut hin und sprechen von älteren Rechten und werden meistens ausgelacht und die Treppe hinuntergeworfen, auf der schöne Teppiche liegen. Da fallen sie denn noch ziemlich weich und können mit halbzerschundenen Gliedern in ihrem Hinterhaus wieder in die Höhe klettern — und wieder welche, die machen ein öffentliches Geschrei an der Kirche oder vor dem Hause der Braut. Dann läuft der Pöbel zusammen und hat sein Vergnügen. Geändert wird doch nichts damit."

Eine tiefe Stille wieder; die beiden beugten sich aufs neue über ihre Arbeit.

„Celine," sagte dann Agate, „hat um den Lumpen einen guten Menschen nach Hause geschickt; das geht immer so. Später is er dann nich wiedergekommen — das war ihm ja auch nich zu verdenken."

„Ich — ich wüßte schon, was ich täte — einem solchen — solchen Verräter!"

„Bing!" machte die Ladentür. Die Röte der Erregung noch auf den Backen, den feuchten Schimmer im Auge, ging Mente hinüber. Als sie die Vorhänge auseinanderschlug, sah sie einen Herrn und zwei Damen dastehen. Die eine war ältlich, die andere fast überschlank, mit einem sehr blassen Gesicht und aschblonden Haaren; der Herr warf seinen Schlapphut auf einen Stuhl, trat vor den Spiegel und musterte seine Krawatte — vom Glase zurückgeworfen, sah Mente das Gesicht des Malers aus dem Vorderhause. Wie ein jähes Erschrecken ging es durch ihre Glieder, und ihre Stimme klang fast zitternd, als sie nach den Wünschen der Damen fragte. Er drehte sich um und erkannte sie auch, das sagten seine Augen.

„Hans — nun bestimme Du mal!" bat die ältere Dame, sich in das Sofa setzend.

„Natürlich," fiel die Schlanke ein, „man nimmt doch nicht eigentlich seinen malenden Vetter mit in ein Modegeschäft, damit er seine Aufmerksamkeit dem Sitz seines Schlipses widmet." Sie lachte; das klang wohltuend.

„Pardon, Bertha, ich steh' zur Verfügung. Vielleicht hat das Fräulein die Güte, die neuesten Fassons einmal hinter den Glasfenstern da hervorzuholen." — Er sagte das mit besonderer bittender Weiche. Wie dumm es Mente fand, daß ihre Hände zitterten, während sie seinem Wunsche Folge leistete. Hastig reihte sie allerhand Modelle da auf dem Ladentisch auf.

„Wie Soldaten, in einer Linie," sagte die junge Dame in dem pelzbesetzten Winterkostüm aus rehfarbenem Tuch. Das war teuer und fein, das verstand Mente jetzt schon zu beurteilen. Aber sie war gar nicht hübsch, so ungraziös, so grobknochig. Und wie ihr Mente jetzt einen großen Hut mit langwallenden Federn aufsetzte, den ihr Begleiter bezeichnet hatte, und sie damit zum Spiegel trat, stieß sie selber einen Ruf des Schreckens aus. „Aber — darin bin ich ja unmöglich!"

„Es ist das teuerste und neueste Modell!" bemerkte die kleine Putzmacherin.

„Aber — Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß mich das kleidet," kam es hochmütig von den schmalen Lippen.

„Der Hut ist in der Tat der geschmackvollste!" erklärte der Maler mit einem raschen Seitenblick nach Mente.

Die Dame in der Sofaecke ließ die Lorgnette sinken. „So ist Bertha immer! Rigorös, höchst rigorös! Mit ihr kaufen gehen, ist die anstrengendste Sache von der Welt. Ich bekomme schon immer eine nervöse Aufregung, wenn nur die Pferde eingespannt werden."

„Aber, Mama, Gesichter, wie das meine, müssen sich mit Diskretion behandeln."

Alle die Fassons wanderten durch die Hände, wurden geprüft, gelobt, getadelt.

Hans Kiewert stand seitwärts, wie in die Betrachtung und die Wichtigkeit der Wahl versenkt, aber seine Blicke ruhten auf dem blonden Kopf, der biegsamen, jungfräulichen Gestalt, den kleinen, beweglichen Fingern der Verkäuferin.

Leuchtender Samt, blitzende Jetperlen, gekräuselte und wallende Federn, Blumen und Schleifen! Es war in jeder Bewegung des Mädchens ein eigenartiger Reiz, der weiße Hals, auf dem unter dem Lockengewirr im Nacken zartblonder Flaum lag, die Linie von Brust und Hüfte — so viel Unbewußtes in ihr. Und das zwitschernde süße Stimmchen im Gegensatz zu dem klaren, bewußten Tone der eleganten Dame.

Fräulein Bertha wählte und verwarf wieder.

„Und was sagst Du, Hans?"

„Ich gebe dem den Preis!" Er zeigte wieder auf den ersten Hut. Und damit Du unbefangen urteilen kannst, — das Fräulein hat wohl einmal die Güte, ihn aufzusetzen!"

Mente folgte seinem Wunsche sofort. Es war als habe dieser Rahmen noch dem lieblichen Kopf gefehlt, — die köstlichen blonden Haare leuchteten in erhöhtem Glanz, die Kinderaugen erschienen noch unschuldiger, die Farbe des lieblichen Gesichts frischer — sie sah das alles wohl selber im Nu, denn sie trat mit einer hastigen Bewegung zurück von dem Glase.

„Aber — geradezu entzückend!" rief die ältere Dame.

„Ein Rubens!" sagte der Maler.

„Den mußt Du unbedingt nehmen, Berta!" riet jene.

(Fortsetzung folgt.)

General Lossows Vernehmung.

Unter besonders starkem Andrang beginnt heute die Vernehmung des Generals von Lossow. Die Absperrungsmaßnahmen sind besonders scharf, ebenso die Untersuchung der Ankömmlinge nach Waffen.

Lossow, eine hohe Figur von militärischer Straffheit, tritt mit Ruhe und großer Sicherheit vor Gericht auf. Auch er entwickelt sein politisches Programm, das die Grundrichtung seiner Absichten bildete. Er macht seine Aussagen mit fester und lauter Stimme.

Sein politisches Programm war ein Direktorium, das die Zügel der Regierung ergreifen sollte. Dieses Direktorium sollte rechts eingestellt, rein national, mit diktatorischen Vollmachten ausgerüstet und unabhängig von parlamentarischen Einflüssen und Hemmungen sein. Ein Direktorium, das, nur aus wenigen homogen eingestellten Männern bestehend, die nötigen Maßnahmen treffen mußte, um Deutschland, das sich damals in vollem Sturz in den Abgrund befand, zu retten.

Die Herbeiführung dieses Direktoriums war nicht gedacht durch einen Putsch, sondern auf Grund der Möglichkeiten, die der Artikel 48 der Reichsverfassung bietet. Das Programm war folgendes: „An die Spitze des Direktoriums sollte ein Mann kommen, dessen Name nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland Geltung hatte. Eine erste Autorität sollte die Finanzen und die Währung sanieren, eine andere erste Autorität für die Ernährung sorgen, und eine weitere erste Autorität sollte die Staatsbetriebe, Post, Eisenbahn und Bergwerke in Ordnung bringen. Ein vierter Mann sollte endlich den Staatsapparat säubern. Es sollte ein Beamtenabbau in dem Sinne vorgenommen werden, daß das Revolutionsgewinnlertum aus dem Beamtenkörper restlos entfernt wurde. Als sanierende Wirtschaftsmaßregeln kamen die Beseitigung des schematischen Achtstundenarbeitstages und die der beratenden Einflüsse der Trusts und Gewerkschaften in Frage.

Ein kleiner Teil dieses Programms ist ja in den letzten Monaten unter dem Ausnahmezustand, also unter einer Art von Diktatur durchgeführt worden. „Ich bin heute wie auch die ganze Zeit über der Ansicht, daß viel Unheil erspart werden konnte, wenn die verantwortlichen Männer in Berlin dieses Programm schon viel früher durchgeführt hätten. Wir haben heute den Beweis, daß man es tun konnte. Hier sind also schwere Unterlassungssünden begangen worden. Ich war mit der Idee des Direktoriums und des Programms in jeder Beziehung einverstanden. Sie entsprach den Ideen, die ich hinsichtlich der Sanierung des Deutschen Reiches hatte."

Vorbedingungen des Direktoriums.

1. Die Männer dieses Direktoriums mußten gefunden werden und auch einverstanden sein, dieses Amt zu übernehmen.

2. Das Programm für das Direktorium mußte nicht nur in nebelhaften Umrissen bestehen, sondern es mußte gründlich durchgearbeitet sein, so daß in dem Augenblick, in dem das Direktorium die Zügel ergriff, sofort Positives geschaffen werden konnte.

3. Die Persönlichkeiten mußten für das Direktorium die absolute Garantie dafür bieten, daß die Reichswehr geschlossen hinter dem Direktorium stand.

In die Zeit dieser Absichten fiel der Konflikt mit dem Reich und die Absicht des Marsches nach Berlin. Dieses Schlagwort, mit dem in vaterländischen Versammlungen und in der völkischen Presse Propaganda getrieben wurde, hatte für mich etwas Kindliches. Es spricht aus ihm ein Mangel an Verantwortlichkeit und Einsicht.

Es heißt in seiner Rede dann weiter: „Ich bin heute noch der Ansicht, daß das Direktorium das Richtige für Deutschland ist. In diesem Saal ist viel von der Lösung der deutschen Frage gesprochen worden. Für mich gibt es viele deutsche Fragen. Für uns war die brennendste Frage die Herbeiführung des Direktoriums. Ich muß nun zu meinem Bedauern in diesem Zusammenhang etwas über den Konflikt Bayern-Reichsregierung sagen, der später leider unter dem Schlagwort „Der Fall Lossow" viel Lärm gemacht hat. In der Nacht vom 27. September wurde der Ausnahmezustand für das Reich beschlossen. Dieses rasche Nachhinken machte mir den Eindruck einer kleinlichen Eifersucht. Man wollte auch im Reich das haben, was die bösen Bayern sich angeschafft hatten. Später hörte ich freilich, daß dieser Ausnahmezustand seit langer Zeit vorbereitet war und andere Reichswehrkommandanten geraume Zeit vorher entsprechende Mitteilung erhalten hatten. Ich wußte nichts davon, und der bayerische Ministerpräsident, der zwei Tage vorher in Berlin gewesen war, hatte davon auch nichts gehört. Geßler übertrug alle Macht auf die Reichswehrkommandanten. In Bayern hatten wir nun zwei Ausnahmezustände nebeneinander."

Am 27. begann nun ein lebhaftes Telephonieren aus Berlin. General Lossow solle den Generalstaatssekretär Kahr an die Wand drängen und alle Verantwortlichkeit solle nur bei Lossow liegen. Man drückte dauernd auf mich. Nun stelle man sich vor, wie lächerlich es hier in München vorgekommen wäre, wenn morgens um 7 Uhr Herr v. Kahr plakatiert, und wenn zwei Stunden später der damals Gott sei Dank noch unbekannte Lossow nun seinerseits das für falsch erklärt hätte, was Kahr vorher angeschlagen hatte. Berlin hatte jedoch einen bestimmten Grund. Man wollte in Sachsen Ordnung schaffen und glaubte den Sachsen durch Bayern einen Vorwand für den Ausnahmezustand geben zu können. Die beiden Ausnahmezustände waren eine rein politische Angelegenheit. Es ist ein verhängnisvoller Fehler Berlins gewesen, daß man rein politische Fragen durch den brutalen Zwang der militärischen Kommandogewalt lösen zu können glaubte.

Der Anlaß, den politischen Zwang auszuüben, war ein Verbot des „Völkischen Beobachters". „Die Lage spitzte sich immer mehr und mehr zu, und ich bekam von Berlin aus den Befehl, dem bayerischen Generalstaatskommissar mit Waffengewalt ins Handwerk zu pfuschen. Das hätte Herr v. Kahr nicht anders als einen feindlichen Akt empfinden müssen, und ich hätte vor der Redaktion des „Völkischen Beobachters" grüne Polizei gefunden, die ich nun in Ausführung meines Befehls durch Reichswehr hätte beseitigen sollen. Das war der Gipfelpunkt der Berliner Weisheit. Den Fall politisch zu erledigen, war nicht gelungen."

Lossows Meinung über Hitler.

Ich lernte ihn am 26. Januar 1923 kennen. Es bestand damals ein leichter Konflikt zwischen Herrn Hitler und der Staatsautorität. Dann suchte mich Hitler in zwei Wellen auf; erste Welle Januar bis April, zweite Welle Oktober 1923. Die Initiative, wie ich hier betone, ist stets von Hitler ausgegangen. Es war sein steter Wunsch, mich unter vier Augen zu sprechen; ich dagegen wünschte ihn nur in Gegenwart eines Zeugen, meines Generalstabschefs, zu hören. Hitler entwickelte sein bekanntes Programm: Kampf gegen den Marxismus und die Novemberverbrecher. Die suggestive Beredsamkeit Hitlers machte auf mich anfangs Eindruck. In vielem hat er zweifellos recht. Je öfter ich ihn aber hörte, desto mehr schwächte sich der Eindruck seiner Persönlichkeit ab. Wie für die aktivistischen Verbände, so galt auch für Hitler das bekannte Wort: Und der König absolut. Tat man Hitler seinen Willen, so war alles gut. Konnte man das nicht, so war man eben unten durch. So kam der 1. Mai. Es war damals die Frage: Wer ist Herr im Staat, Hitler oder die Regierung? Hitler unterlag und das Tischtuch zwischen ihm und uns war zerschnitten.

Im Oktober nach Erledigung der Ruhraktion kam Hitler wieder zu mir, weil er glaubte, die Zeit für seine Pläne sei gekommen. Seit dem „Deutschen Tag" in Nürnberg schien in den militärischen Kampfverbänden der Sinn für das Mögliche ganz verloren gegangen zu sein. Hitler, der vorher bei seinen Unterredungen nichts für sich verlangt hatte, war jetzt nicht mehr der selbstlose Mann, für den er sich anfangs ausgegeben hatte. Hitler hielt sich für den „deutschen Gambetta" und seine Umgebung, die das Erbe von Süd-Byzanz angetreten, hielt ihn für den deutschen Messias. Es entstand in Hitler der Plan, die Reichsdiktatur Hitler-Ludendorff zu errichten und von München aus Deutschland zu sanieren. Dieses Programm entwickelte er und suchte mich zu gewinnen.

Ich habe mit Seisser versucht, Hitler auf den Boden der Tatsachen wieder zurückzuführen, weil wir den gesunden Kern der Hitler-Bewegung für die nationale deutsche Arbeiterschaft erkannt hatten und weil wir Hitler nicht in einen Gegensatz zu dem Staat hineinzwingen wollten. Ich erstrebte das Direktorium, Hitler das Reichsdirektorium Hitler-Ludendorff von Bayern aus. Die Darstellung Hitlers hierüber im Gerichtssaal ist zum größten Teil unrichtig gewesen. Hitler hielt sich für den Berufenen und alle anderen hatten seine Vorschläge zu akzeptieren. Hitler war der Ansicht, daß in dem Sumpf im Norden sich für das Direktorium niemand bereitfinden würde. Damit hat er leider Gottes recht gehabt. Ludendorff werde die Reichswehr mitbringen. Die Generale, so meinte er, lebten an der Futterkrippe und hielten sich zu Seeckt. Vom Major abwärts sei alles für Ludendorff.

Ein Minderheitenblock.

Slowenen und Deutsche in Tirol.

In der ersten Februarwoche trafen sich in Venedig die Führer der slowenischen Minderheit aus Görz und die Führer der deutschen Minderheit aus Südtirol zu einer gemeinsamen Tagung. Auf dieser Tagung wurde in gleichem Einverständnis beschlossen, bei den Wahlen die slowenische und deutsche Minderheitenliste zu koppeln. Es werden also in Tirol slowenische Abgeordnete und in Görz deutsche Abgeordnete in gleicher Weise kandidieren. Das Zeichen dieser übernationalen Vereinigung zweier verschiedenvölkischer Minderheiten ist das Edelweiß, das von der Lindenblüte überkreuzt wird.

Diesen Zusammenschluß, der in unserem Minderheitenblock der Liste 16 sein Gegenstück und seinen Vorläufer erblicken kann, begleitet das führende Organ der deutschen Minderheit in Südtirol, „Der Tiroler", der nach dem lächerlichen Verbot des uralten Namens Tirol seit kurzem unter dem Titel „Der Landsmann" erscheinen muß, mit folgendem Kommentar:

„Die Verbrüderungstat der Görzer Slowenen und unserer Landsleute ist nicht nur politisch zu werten, sie ist eine Versöhnungstat großen Stils, eine Kulturtat von hoher, menschheitlicher Bedeutung. Diese übernationale Einigung zwischen Slowenen und Deutschen beweist, daß es Werte gibt, die über den Nationalismus hinausreichen, daß Volksrechte und Menschheitsrechte nie einander ausschließen, daß wahres Volkstum immer nur im Menschentum wurzeln kann und in diesem seine mächtigste Stütze findet. Im besten Sinne des Wortes national ist derjenige, der seinen Gesichtskreis über die Grenzen seines Volkes hinausweitet, der seine Kräfte von Volk zu Volk spannt, der den Mut hat, im Dienste seines Volkes übernational zu sein. In diesem Sinne prägte der größte Slawe Fedor Michailowitsch Dostojewski die Worte (Politische Schriften S. 471): „Denn wenn eine Nation für keine höheren Ideen, nicht mit höheren Zielen zum Wohl der Menschheit, sondern nur ihren eigenen „Interessen" lebt, so wird diese Nation untergehen."

Die belgische Ministerliste.

Das belgische Kabinett soll jetzt gebildet sein und sich folgendermaßen zusammensetzen: Finanzen: Theunis, Justiz: Masson (liberal), Auswärtige Angelegenheiten: Hymans, Wissenschaft: Nolf (Katholik), Krieg: Forthomme (liberal), Eisenbahnen: Neujean (liberal), Inneres: Poullet (Katholik), Ackerbau und öffentliche Arbeiten: Ruzette (Katholik), Wirtschaftsminister: van de Vyvere, Industrie und Arbeit: Heyman (christlicher Demokrat), Kolonien: vermutlich General Gillain.

Das französische Gelbbuch.

Das von uns schon mehrfach erwähnte Gelbbuch ist jetzt von der französischen Regierung der Presse übergeben. Es enthält im wesentlichen Dokumente über die Sicherheitsgarantien gegen einen deutschen Angriff. Auf 271 Seiten bringt es 46 Dokumente, deren erstes vom 10. Januar 1919 und deren letztes vom 8. Dezember 1923 stammt.

Das erste Dokument ist die in der Hauptsache bereits bekannte Note des Marschalls Foch vom 10. Januar 1919 an die Bevollmächtigten der Mächte, um die zukünftige Westgrenze Deutschlands vom Standpunkt der militärischen Sicherheit zu prüfen. Foch kommt zu den Schlußfolgerungen: „Der Rhein muß benutzt und verteidigt und bereits im Frieden besetzt und organisiert werden. Die Wacht am Rhein muß der Sammelruf der Verbündeten werden. In Zukunft wird der Rhein die militärische Westgrenze des deutschen Volkes werden müssen. Deutschland muß jeder Zugang und jeder Waffenplatz, jede territoriale Souveränität auf dem linken Rheinufer verwehrt bleiben, mit einem Wort, jede Möglichkeit, um wie 1914, schnell Belgien zu besetzen, die Nordsee zu erreichen und England zu bedrohen und Frankreich zu umgehen." Es handle sich darum, den Rhein als eine gemeinsame Sicherheitsbarriere für die Gesellschaft der demokratischen Völker des Westens aufrechtzuerhalten. Foch schlägt folgendes vor:

1. Deutschland jeden militärischen Zutritt und jede politische Propaganda auf dem linken Rheinufer zu versagen und vielleicht sogar dieses Gebiet durch eine neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer zu schützen. 2. Die militärische Besatzung des linken Rheinufers durch alliierte Kräfte zu sichern. 3. Dem linken Rheinufer das notwendige Hinterland zu sichern für wirtschaftliche Tätigkeit, indem man sich mit anderen Weststaaten durch eine gemeinsame Zollgesetzgebung verbindet.

Am Ende der Note sieht Foch in klaren Ausdrücken die schließliche Mitwirkung des Völkerbundes bei der endgültigen Regelung der „Sicherheiten" vor.

Das zweite Dokument hebt hervor: 1. Das Risiko ist für alle Alliierten gemeinsam. 2. Wenn man die Angriffslust Deutschlands (!) aufheben will, muß man Deutschland nicht nur das linke Rheinufer, sondern auch die Rheinbrücken nehmen. 3. Die Sicherheit der westlichen und überseeischen Demokratien verlangt unter den augenblicklichen Verhältnissen, daß die Rheinbrücken von innen überwacht werden.

Im dritten Absatz der Note der französischen Regierung wird alsdann dargelegt, daß sowohl die Garantien, die aus einer Begrenzung der deutschen Militärbestände als auch aus der Schaffung des Völkerbundes hervorgingen, ungenügend seien. Nach längeren Ausführungen kommt dann der dritte Absatz zu der Schlußfolgerung, daß Frankreich gegenüber einem Deutschland, dessen Volksbestand doppelt so groß sei wie der französische, „physische Garantien" notwendig habe. Die einzige Möglichkeit sei die Bewachung der Rheinbrücken durch interalliierte Streitkräfte.

Ferner sind in dem Gelbbuch enthalten: die Arbeiten der Friedenskonferenz. Bei der Behandlung der Konferenz von Genua wird über die wichtigsten Telegramme nichts gesagt. Ausgiebig äußert sich aber Poincaré über den Vertrag von Rapallo, dessen Abschluß er als eine augenfällige Bedrohung für den Frieden bezeichnet. Er schreibt dazu:

Es ist klar, daß ganz Deutschland weit weniger Wert auf die Bestimmungen, als auf die allgemeine Bedeutung des Vertrags von Rapallo legt, und daß es in ihm den ersten Schritt zu einer weitgehenden Annäherung zwischen ihm und Rußland erblickt, der die Möglichkeit schaffen soll, die Westmächte matt zu setzen und seine Revanche vorzubereiten. (!)

Es ist zwar nicht ganz sicher, daß der Vertrag von Rapallo geheime Anhänge mit militärischen Bestimmungen hat, aber eine russisch-deutsche Militär-Entente ist nichtsdestoweniger keine illusorische Gefahr.

Die weiteren Dokumente des Gelbbuches weisen übereinstimmend die Tendenz auf, die englische Regierung als die Partei hinzustellen, der am wenigsten an dem Zustandekommen des Paktes gelegen ist.

In kurzen Worten.

Man munkelt vom Sturz Poincarés. Infolge der Vorgänge im französischen Senat verdichten sich immer mehr die Gerüchte über den Sturz Poincarés. In Neuyorker Finanzkreisen spricht man von einem baldigen Rücktritt Poincarés, der Frankreich politisch und wirtschaftlich in eine sehr schwere Lage gebracht habe.

*

Der französische Senat gegen das Ermächtigungsgesetz. Die Finanzkommission des Senats sprach sich mit 18 gegen 7 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen gegen das Ermächtigungsgesetz aus. Das bedeutet in Wirklichkeit eine scharfe Stellungnahme gegen Poincaré, der jetzt seine Hoffnung auf das Plenum setzt.

*

Die Separatisten in der Pfalz wühlen von neuem wieder. Der Sonderausschuß der Entente ist gestern in Speyer eingetroffen. Englands Vertreter waren bereits dort.

*

Strafverfahren gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten von Sachsen Dr. Zeigner. Den Kernpunkt gegen in Deutschland und auch darüber hinaus nicht ganz unbekannten ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner bilden hauptsächlich Bestechungsfälle. In einem Falle wird schon jetzt von Dr. Zeigner nicht bestritten, daß er sich eine größere Geldsumme von einem Landwirt hat geben lassen. Die Verhandlung wird ja über diese Art des Kommunismus, wie ihn Herr Dr. Zeigner auffaßt, näheren Aufschluß geben.

*

Lohn- und Streikbewegung in Lodz. In der Lodzer Industrie sind abermals Unstimmigkeiten wegen der Lohnfrage entstanden. Es ist zu Teilstreiks einiger Berufsklassen gekommen.

*

Ein Duell des ehemaligen Kriegsministers Szeptycki. Am Sonntag morgen fand ein Duell zwischen dem ehemaligen Kriegsminister Szeptycki und dem Sejmabgeordneten Miedziński statt. Das Duell verlief unblutig. Nach dem Kugelwechsel reichten sich die Gegner die Hände.

Letzte Meldungen.

Herabsetzung der Kohlenpreise.

Die Kohlenindustriellen im Dąbrowaer Revier haben den Kohlenpreis um 5—10 Prozent ermäßigt. Zwischen Vertretern der Industrielln und Bergarbeitern finden Verhandlungen über eine weitere Reduktion der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit statt.

Die Breslauer Frühjahrsmesse.

Unter starkem Andrang von Gästen wurde gestern die Breslauer Frühjahrsmesse eröffnet. Der Zustrom der Gäste ist ein außerordentlich starker. Alle Züge sind überfüllt. Sehr stark ist der Zustrom aus Polen und der Tschechoslowakei. Die Messehäuser waren sehr stark überfüllt, so daß man kaum vorwärts konnte. Die ganze Veranstaltung wird von dem schönen Frostwetter begünstigt. Der Aufbau der Messe ist geschickt und zweckentsprechend geschehen. In dem bekannten Zoologischen Garten Breslaus befindet sich die Textil- und Genußmittelmesse. Die Kunstmesse hat sich erheblich gegen die vorige entwickelt. Die ersten Künstler Deutschlands sind vertreten. Der Besuch ist ebenfalls ein außerordentlich starker. Wir werden morgen Näheres bringen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn, 11. März.** Zwei interessante Gerichtsverhandlungen in Sachen der „Nationalkirche" fanden hier statt. Im ersten Prozeß klagte der bisherige Stadtpräsident, Rechtsanwalt Michalak, gegen den Organisator der Nationalkirche, Hejduk, wegen Beleidigung. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis. Im anderen Prozeß klagte der Wojewode von Pommerellen, Jan Brejski, gegen den Redakteur Borowski des hiesigen „Słowo Pomorskie", weil er sich durch einen in dieser Zeitung erschienenen Artikel unter der Überschrift „Hinter den Kulissen der Nationalkirche" beleidigt fühlte. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt, das gleichfalls auf zwei Wochen Gefängnis lautete. Der Verurteilte legte dagegen Berufung ein.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Modell-Ausstellung ab 15. März d. Js.

Spezial-Pelz-Abteilung



Modell-Ausstellung ab 15. März d. Js.

POZNAN, Kantaka nr. 1.
Telefon 1128.

Allererste Herren- und Damen-Schneiderei

Ab Sonnabend, dem 15. März d. Js. Pariser u. Wiener

Modell-Ausstellung

Kostüme, Damen-Mäntel, Promenaden-, Gesellschafts-Kleider, Herren-Anzüge und Paletots.

Modell-Ausstellung ab 15. März d. Js.

P.S. Die Leitung meiner Schneider-Ateliers der Damenabteilung übernahm Herr **Józef Jankowski**, langjähriger Mitarbeiter **erster Pariser Weltfirmen**, in den letzten 10 Jahren bis 29. Februar d. Js. inkl. Zuschneider und Modellierer des bekannten Warschauer Hauses **Bogusław Herse.**

Modell-Ausstellung ab 15. März d. Js.

Kryształ Specjał Poznański „Porter"
aus der Hugger-Brauerei sind geschmack- und gehaltvoll.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. 4. d. Js. für mein 1200 Mg. gr. Rübengut u. m. Leitung einen

evgl. Beamten

der der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsbedingungen einzureichen an
Oekonomierat Peschken, Podobowice, pow. Żnin.

Zum 1. Juli d. Js. gesucht verheirateter

evangel. Inspektor

der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit besten Zeugnissen für ca. 1400 Morgen sehr leichten Boden.
Frau v. Kalckreuth, Muchocin pow. Międzychód.

Wir suchen zum 1. 7. d. Js. tüchtigen,

zuverläss. Brenner

der auch mit Flockenfabrikation u. elektr. Anlage vertraut ist.
Herrschaft Łękno, pow. Środa.

Dom. Sukowy b. Kruszwica, pow. Strzelno,
sucht zum 1. April d. Js.

einen Speichervogt,

mit Müllerei und elektr. Anlage vertraut,

einen Maschinisten,

welcher sämtliche Reparaturen an Dreschsätzen und Nähmaschinen machen muß.
Bewerbungen an die **Gutsverwaltung.** (5862

Suche zum 1. April einen tüchtigen, verheirat., evangelischen

Gärtner.

Treibhaus nicht vorhanden. (5852
Rittergut Bronikowo, Kreis Smigiel.

Gesucht für großen **Landhaushalt** evangelische

Wirtin,

perfekt in **feiner Küche, Backen** und **Einwecken**, polnisch sprechend. Keine Inanspruchnahme außer dem Hause. Gute Dauerstellung. Ausführliche Angebote mit allem Näheren und Gehaltsansprüche unt. **N. B. 5830** an die Geschäftsst. d. Bl.

Jüngeres, fleißiges Dienstmädchen,

eventl. auch **ältere Frau** für kleinen Haushalt und zu Kindern **sofort gesucht.**
Haberkorn, Głogowska 98 III.

Jedes Quantum

Schafwolle

(ungewaschen)

kauft zu den höchsten Tagespreisen auf Basis der Dadervaluta

Spółka-Akcyjna „ROLA"
Poznań, św. Marcin 48.
Tel. 2895 u. 2896. Tel.-Adr.: „ROLA POZNAN".

Kutsch-Wagen

offene u. gedeckte in modernster Ausführung
empfiehlt
Wagenfabrik J. Polcyn, Poznań, ul. Strzałowa 2
Gegründet 1899. Telephon 23-67.
Erstklassige Reparaturwerkstätten. Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
Gummiräder in sämtlichen Grössen vorhanden.

Kartoffel-Export.

Kaufen sämtliche gesunde Sorten an
bevorzugt sind:
„Magnum Bonum", „Up to date", sowie andere gleichwertige weiße Kartoffeln von leichtem Boden mit Gesundheitsattest. Uebernehmen dank unserer guten Auslandsbeziehungen Durchführung größter Ueberseetransaktionen und erbitten sofortige präzise bemusterte Angebote.

Bigalke & Gerth G. m. b. H., Danzig
Neugarten 22 (neben dem Volkstag). Tel. 6726.
Telegramm-Adresse: „Bigerland, Danzig".

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 12. 3.: **„Carmen"**, Oper von Bizet. Gastspiel M. Sewilski.
Donnerstag, den 13. 3.: **„Eugen Onegin"**, Oper von Tschaikowski.
Freitag, den 14. 3.: **„Aida"**. Oper von Verdi. Gastspiel: des Herrn M. Sewilski.
Sonnabend, den 15. 3.: **„Dämon"**, Oper v. Rubinstein.
Sonntag, den 16. 3., nachm.: **„Faust"**, Oper v. Gounod. (Ermäßigte Preise.) Abds.: **„Madame Butterfly"**, Oper von Puccini. Gastspiel Hedwig Dębicki.

Den schönen Männern

winkt das Glück: **„Wenn Frauen regieren"**. Das erfuhr der junge Leutnant Masham am Hofe der Königin Anna.
Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.
Beginn der Vorstell. um 4¼, 6¼, 8½ Uhr.

Weißnäherin

gesucht, auch zum **Wäscheausbessern** für mehrere Wochen ins Haus. **Frau Sprocknoff, Luboń (Poznań).**

Stellengesuche

Brennerei-Verwalter
41 Jahre alt, verh., 22 Jahre im Fach, staatsangehörig, noch in ungekündigter Stellung sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Dauerstellung. Zuschr. erb. u. **P. 5898** a. d. Geschst. d. Bl.

Schäfer

mit guten Zeugnissen und mit einem Gehilfen sucht Stellung zum 1. April d. Js.
Schäfer Baumann, Boguszyn p. **Chocisza**, Kr. **Jarocin.**

Jung. Mädchen, kath., w. im Haushalt und Nähen bewandert ist, sucht Stell. von gleich oder spä er. Ang. mit Gehaltsang an **Joh. Apolinarski, Mochy, pow. Wolsztyn.** (5905

Landwirt,

50 Jahre alt, verh., ein Kind, mit sämtlichen Obliegenheiten aufs beste vertraut, sucht wegen Liquidierung des Gutes, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, v. 1. 4. 1924 oder später möglichst **Dauerstellung.**
Schoepke, Górka, poczta Kobylin.

Gutsverwalter,

(Pole), 31 Jahre alt, verheiratet, mit langjähriger Praxis auf 5 intensiv bearbeiteten Gütern, sucht vom 1. Juli d. Js. passende Stellung. Nimmt gern vernachlässigtes Gut in Verwaltung. Augenblicklich in ungekündigter Stellung. (Kujawien). Gefl. Angeb. unter **5890** an die Geschst. d. Bl.

Förster,

verheiratet, 33 Jahre alt, gut erfahren im Fach, sehr gute Zeugnisse stehen zur Seite, sucht Stellung zum 1. 4. 1924 oder später. Angebote bitte zu richten an
Holzhandlung Poznan,
ul. Jasna 17.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. März.

Erhöhung des Posttarifs für die zweite Märzhälfte.

Der Handelsminister hat als Chef der Postverwaltung eine Verordnung unterschrieben, die die Erhöhung der Postgebühren für die zweite Märzhälfte anordnet. Danach soll ein gewöhnlicher Inlandsbrief nunmehr nicht wie bisher 10 Einheiten, sondern 14 Tarifeinheiten, d. h. 250 000 Mk. kosten. Ein Brief mit größerem Gewicht wie 20 Gramm 28 Tarifeinheiten, bisher 20. Postkarten 8, bisher 6 Doppelpostkarten 16 bisher 12. Warenproben — bis zu 250 Gramm — 14, bisher 10, bis 500 Gramm 28, bisher 20, Geldanweisungen bis 1 Million Mk. von 30 000 auf 40 000 Mkp., von 1 bis 5 Millionen Mk. von 40 000 auf 70 000 Mk., von 5 bis 10 Millionen Mk. von 50 000 auf 100 000 Mk., von 10 bis 20 Millionen Mk. von 100 000 auf 140 000 Mk. von 20 bis 30 Millionen auf 180 000 von 30 bis 40 Millionen 220 000. von 40 bis 50 Millionen 250 000 Mk. Jede weitere 10 Millionen — über 50 Millionen — wird mit 50 000 Mk. bezahlt.

Die Werte der Einheiten sind z. Zt. folgendermaßen festgesetzt worden:

Eine halbe Einheit 10 000 M., eine Einheit 20 000 M., 2 Einh. 40 000 M., 3 Einh. 55 000 M., 4 Einh. 80 000 M., 5 Einh. 100 000 Mark. 6 Einh. 110 000 M., 7 Einh. 130 000 M., 8 Einh. 150 000 M. 10 Einh. 20 000 M., 12 Einh. 220 000 M., 14 Einh. 250 000 M., 15 Einh. 275 000 M., 18 Einh. 330 000 M., 20 Einh. 400 000 M. 24 Einh. 425 000 M., 25 Einh. 450 000 M., 30 Einh. 550 000 M. 40 Einh. 75 000 M. 50 Einh. 900 000 M. 60 Einh. 1 100 000 M., 80 Einh. 1 450 000 M., 100 Einh. 1 800 000 M.

Konferenz der Direktoren der Krankenkassen.

Am 6. d. Mts. fand in Bromberg eine Zusammenkunft sämtlicher Direktoren der Krankenkassen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen statt, zu der 58 Mitglieder erschienen waren. Die Tagung leitete Herr Zasina, der Vorsitzende des Vorstandes des Verbandes der Krankenkassen. Den ersten Punkt der Beratungen bildete die Frage eines einheitlichen Vorgehens in Sachen der Valorisierung der Krankenkassenbeiträge. Nach dem Vorschlage des Herrn Zasina soll der § 71 der Satzung dahin abgeändert werden:

„Die Krankenkassenbeiträge sollen zu dem bezeichneten Termin durch die einzelnen Vorstände bezahlt werden."

Gleichzeitig wurde beschlossen, die Arbeitgeber, die in Städten wohnen, aufzufordern, die Beiträge innerhalb drei Tagen und die Arbeitgeber im Kreise innerhalb fünf Tagen nach der Behändigung der Rechnung zu bezahlen. Nach Überschreitung dieser Frist werden die Rechnungen valorisiert und die Zinsen und evtl. auch die Pfändungskosten hinzugezählt.

In Sachen der Festsetzung des Verdienstes und der Klassifizierung der landwirtschaftlichen Arbeiter wurde bestimmt, daß die Barbezüge nicht nach den von den landwirtschaftlichen Produzenten mitgeteilten Preisen berechnet werden sollen, sondern nach den Preisen des Deputats, die durch die staatliche Behörde, d. i. durch das Bezirksversicherungsamt, mitgeteilt werden. Der ganze Jahresverdienst des Arbeiters wird auf Grund der Berechnung des Deputats und der Bezüge auf Grund des Roggenpreises, der von dem Bezirksversicherungsamt mitgeteilt wird, berechnet, und auf Grund des daraus errechneten Monatsverdienstes wird bestimmt, zu welcher Gruppe der betreffende Arbeiter zu zählen ist.

Darauf beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Frage der Anlage von Sanitätsstationen und nahm nach einer lebhaften Aussprache folgende Entschließung an:

„Die Versammlung hält die Errichtung von Sanitätsstationen in den einzelnen Kreisen unter der Führung des Roten Kreuzes für notwendig. Die Versammelten verpflichten sich, die Angelegenheit zu propagieren und ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die einzelnen Kassenvorstände dazu eine günstige Stellung einnehmen."

Zum Schluß wurde noch die Frage der Verträge mit den Ärzten und den Apotheken berührt, indessen wurde hier wegen der sehr großen Gegensätze ein Beschluß nicht gefaßt.

Personalnachrichten. Die Posträte Wacław Reymon und Stanisław Wązowicz sind am 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten.

Neue Stempelgebühren. Die Stempelgebühren für Gesuche um Erlaubnis für die Ausübung der ärztlichen, zahnärztlichen, Feldscher- und Hebammenpraxis wurden auf 9 Millionen für das Gesuch und auf 540 000 Mk. für jede Beilage erhöht.

Die kreisärztlichen Angelegenheiten der Stadt Posen. Da Dr. Tadeusz Szulc zum Stadtrat gewählt worden ist, hat der Wojewode die Vertretung des Physikus für die Stadt Posen dem Kreisarzt von Posen-West, Dr. Anton Wieruſz, übertragen. Die Bureaus des Physikats befinden sich jetzt im Starostwo Grodzkie, 1. Stock, Zimmer 36, und sind von 9—2 Uhr geöffnet. Dr. Wierusz empfängt dort in Angelegenheiten der Stadt Posen von 10—11, in Angelegenheiten des Kreises Posen-West sowie in Angelegenheiten der ärztlichen Hilfe für die Staatsangestellten dieser Kreise, sowie der Stadtteile Lazarus und Gurtschin in seiner Wohnung in der ul. Matejki 50 (fr. Neue Gartenstraße) von 12½—2 Uhr.

X Eine Tagung des Mädchenbibelkreises, zu dem die Gruppen Posen, Bromberg, Mogilno und Bismarcksfelde gehören, findet am kommenden Sonntag in Inowrocław unter Teilnahme von ungefähr 50 jungen Mädchen statt. Im Festgottesdienst, der um 10 Uhr beginnt, wird Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt halten. Um 12 Uhr ist gemeinsames Mittagessen im Pfarrhause. Danach wird der Ortsgeistliche vom Missionsjubiläum berichten. Von 3—4 Uhr ist eine Bibelstunde, die Pfarrer Hesekiel-Bromberg halten wird.

Neue Danziger Postwertzeichen zu 25, 30, 50 und 75 Pfennigen. Anfang dieser Woche sind in Danzig als letzte Marken der Pfennigwerte endgültige Postwertzeichen und Dienstmarken zu 25, 30, 50 und 75 Pfennigen zur Ausgabe. Die Ausführung der Marken entspricht dem bisherigen Muster. Das Wappenschild ist bei den Marken rot. Die Farbe der Umrahmung ist folgende: 25 P. dunkelgrau, 30 P. hellgrün, 50 P. dunkelblau, 75 P. purpur.

Auf der Herdbuchauktion in Danzig am 26. und 27. März kommen zur Versteigerung über 90 Bullen, 150 Färsen, 75 Kühe und 75 Zuchtschweine. Besonders gut werden die Bullen und Färsen sowie Yorkshireschweine vertreten sein. Auf der Februarauktion waren die Preise in Danzig 25 Prozent niedriger, als im Januar. Auch jetzt ist infolge der großen Beschickung mit mäßigen Preisen zu rechnen. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Seuchen. Nach Polen bestehen keine Ausfuhrbeschränkungen irgend welcher Art. Versteigerungsverzeichnisse versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft Danzig Sandgrube 21.

Deutsche Bücherei. Frau Elisabeth Foerster-Nietzsche, die Schwester des Philosophen, hat der Deutschen Bücherei in Posen die gesamten Werke ihres Bruders geschenkweise überlassen.

☐ Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt wurden gezahlt: für eine Mandel Eier 2½ Millionen, für das Pfund Butter 3 800 000 M., Speck 1 500 000 M., Schweinefleisch 1 400 000 M., Kalbfleisch 1 Million, Mohrrüben 250 000 M. Erbsen 400 000 M., Bohnen 600 000 M., für Heringe 200 000 bis 250 000 M.

X Neuschnee begann im Laufe des gestrigen Tages zunächst spärlich, dann aber gegen Abend und in der Nacht in erheblichen Mengen zu fallen, so daß wir heut früh wieder den für diese Jahreszeit wenig erbaulichen Anblick einer glänzenden weißen Schneedecke hatten. Der „Hundertjährige" hat demnach mit seiner Schneevoraussage für gestern recht behalten, und, da er für heute Kälte vorausgesagt hatte und heut morgen 2 Grad Kälte abgelesen werden konnten, so steht er glänzend gerechtfertigt da.

X Der große Unbekannte. Bei einer polizeilichen Haussuchung, die bei einem Bewohner eines Hauses in der ul. Piotra Wawrzyniaka (fr. Kaiser Friedrichstr.) abgehalten wurde, beschlagnahmte man größere Mengen Leder und Lederartikel, die sämtlich aus Diebstählen in Militärwerkstätten stammten. Außerdem wurden noch 15 Küchensiebe, 18 Schaumschläger, 4 Plätteisen und sonstige Drahtküchengeräte vorgefunden. Der Gehaussuchte will die Gegenstände sämtlich von dem „großen Unbekannten" ehrlich erworben haben. Die zuletzt genannten Gegenstände können im 8. Polizeikommissariat in der ulica Matejki 2 (fr. Neue Gartenstr.) besichtigt werden.

X Unglücksfall. Vor einigen Tagen wurde in der ul. Głogowska (fr. Glogauerstr.) ein im Hause Nr. 100 wohnhafter Knabe Aloys Wierochowski von einem Fuhrwerk überfahren und so erheblich verletzt, daß er ins Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußte.

X Bei einem Ladendiebstahl erwischt wurde gestern in einem Leinwarengeschäft in der ul. Kramarska 2 (fr. Krämerstr.) eine Frau, als sie 3 Meter Stoff im Werte von 45 Millionen ohne Bezahlung mitnehmen wollte. Sie gab an, eine Frau Witkowska aus der ul. Wodna 23 (fr. Wasserstr.) zu sein.

X Diebstähle. Gestohlen wurden gestern: von einem Handwagen, der mit Seife beladen von dem Tama Garbarska (fr. Gerberdamm) nach einer Drogerie in der ul. 27. Grudnia (fr. Berliner Straße) fuhr, große Mengen Seife; aus einem Viktualiengeschäft in der Przecznica 1 (fr. Wittelsbacherstr.) nach dem Einschlagen der Schaufensterscheibe 40 Tafeln Schokolade, 5 Dutzend Schachteln mit Schuhcreme, 30 Stück Waschseife im Werte von 100 Millionen; aus einem Korridor am plac Nowomiejski 6 (fr. Königsplatz) ein Biberpelz mit braunem Überzug und schwarzem Krimmerkragen im Werte von 1½ Milliarden; aus einer Wohnung Waly Wazów 3a (fr. Königsring) ein Hamsterfellpelz mit Opossumkragen und dunkelblauem Bezug im Werte von einer Milliarde.

X Polizeilich festgenommen wurden gestern: 11 Betrunkene, 5 Dirnen, 2 Bettler, 1 Dieb und 1 Obdachloser.

---

* **Altboyen,** 10. März. Das „Evangelische Gemeindeblatt" berichtet: Auf eine 25jährige Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender des Gemeindekirchenrates unserer Gemeinde kann der Rittergutsbesitzer Justus von Wedemeyer in Woynitz zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm an einem der letzten Sonntage zum Schluß des Gottesdienstes die dankbaren Segenswünsche der gesamten Gemeinde dargebracht. In guten und bösen Zeiten hat der Jubilar dem Glauben und der Kirche seiner Väter die Treue gehalten und ist mit seinem Hause in schweren Schicksalsschlägen vielen in der Gemeinde ein gesegnetes Vorbild geworden. Als geringes äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte der Pfarrer im Namen der kirchlichen Körperschaften dem Gefeierten das bekannte Buch von Conrad „Trost und Kraft".

* **Birnbaum,** 11. März. Die Liquidation des Gutes Steineck, jetzt Wituchowo, ist, nach Meldungen polnischer Zeitungen, vor einiger Zeit aufgehoben worden.

* **Briesen,** 11. März. Im Frohnauer Walde bei Briesen sammelten dieser Tage Schulknaben Reisigholz. Die Waghalsigsten unter ihnen erkletterten hohe Fichten, um in den Gipfeln trockene Zweige zu brechen. Dabei stürzte der dreizehnjährige Händlersohn Pruszkowski aus beträchtlicher Höhe mit dem Kopfe auf einen Stubben. Der Junge erlitt einen Schädelbruch sowie einen Bluterguß ins Gehirn und war bald darauf tot.

* **Mogilno,** 11. März. Beim Aufspringen auf einen fahrenden Kohlenzug fiel der 47jährige Arbeiter Zakan ab und geriet unter die Räder. Dem Verunglückten wurde die Schädeldecke zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Handel und Wirtschaft.

Von den Märkten.

Edelmetalle. Warschau, 10. März. (Im freien Verkehr für 1 g fein in 1000 Mkp.) Gold 6250, Silber 210, Platin 32 000 1 Goldrubel 5120, 1 Silberrubel 3450 Bilon 1500.

Neuyork 8. März. Ausländ. Silber 64.

Produkten. Lemberg 10. März. (Tendenz unverändert aus Mangel an Angebot und Nachfrage.) Notierungen in Millionen Mkp.: Inländ. Weizen 35—36.5 Kleinpoln. Roggen 21.5—22.5, Kleinpoln Braugerste 21.5—22.5, Mahlgerste 18—19, Kleinpoln. Hafer 21—22. Mit Ausnahme von Hafer alle Notierungen Schätzungspreise.

Warschau, 10. März. (Börsentransaktionen in Klammern die Tonnenzahl, für 100 kg netto in Millionen Mkp.) Franko Verladestation: Posener Weizen (30) 39. Kong. Roggen 116 f. (45) 20.5 bis 117 f. (10) 19.5—118 f. (30) 21.5, Kongr. Braugerste (15) 24.25 Posener Braugerste (10) 23.75. Kongr. Einheitshafer (30) 22.5 Posener Einheitshafer (15) 23.5. Posener Roggenmehl (30) 38.5. Franko Warschau: Kongr. Roggen 118 f. (10) 22.5. Kongr. Einheitshafer (15) 26.5 Posener Einheitshafer (30) 25.5—26.4, Roggenmehl 70proz. (75) 38.5—37. Tendenz: ruhig.

Metalle. Berlin, 11. März. (Für 1 kg in Goldmark.) Raff. Kupfer 1.26—1.28 Orig. Hüttenweichblei 0.74—0.75 Hüttenrohzink 0.70—0.71. Remelted Plattenzink 0.61—0.62 Orig. Hüttenaluminium 2.10, Walz- und Drahtbarren 2.20, Zinn (Banka Straits Austral.) 5.6 5.70. Hüttenzinn 5.45—5.50, Reinnickel 2.30—2.40, Antimon Regulus 0.98—1.—, Silber in Barren (900 fein) 93.50 bis 94.50.

Altmetalle. Berlin 10. März. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Altkupfer 112—116 Altrotguß 95—102. Messingspäne 68—73, Gußmessing 78—82, Messingabfälle 104—110. Altzink 46—49, neue Zinkabfälle 54—58, Altweichblei 60—65. Alumin., Blechabfälle 180—200. Lötzinn 200—215.

Metallene Halbfabrikate. Berlin. 10. März. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 272 Aluminiumrohr 400 Kupferbleche 193 Kupferdrähte, Stangen 171 Kupferrohre o. N. 183. Kupferschalen 260, Messingbleche, Bänder, Drähte 158 Messingstangen 124. Messingrohre o. N. 177. Messingkronenrohr 195, Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 197, Neusilberbleche, Drähte, Stangen 270. Schlaglot 180.

Börse.

≠ Die polnische Mark am 10. März. Danzig: 0.617 bis 0.6205 (Parität: 1 622 000). Auszahlung Warschau 0.618 bis 0.622 (Parität: 1 620 000). **London:** Ausz. Warschau 0.0000025 (Parität: 40 Millionen). **Zürich:** Ausz. Warschau 0.40 G., 0.60 B. (Parität: 2 500 000 G., 1 670 000 B.). **Paris:** Auszahlung Warschau 2.90 (Parität: 345.00). **Prag:** 3.10—3.90 (Parität: 321 000), Ausz. Warschau 3.375—4.175 (Parität: 297 000). **Bukarest:** 0.0021 (Parität: 47 600). **Tschernowitz:** 0.002 (Parität: 50 000). **Neuyork:** Auszahlung Warschau 0.0001375 (Parität: 7 200 000).

≠ Gold- und Silbermünzen bei der P. K. K. P. unverändert.

≠ Warschauer Börse vom 10. März. (Markt der nichtnotierten Werte.) Cybie 60 000, Kujawy 120 000. Zbiersk 5800 Zduny 200 000. Gazy Wich. 110 000, Jaworzno 130 000, Pruszków 1000. Elektr. na Sanie 850—900. Kauczuk 850—900. Lechita 6.5 Lokomotywy 8100, Machlejd 7000, Nitrat 1400. Opatówek 1200 Przem. Węglowy 145—150 Granat 925 Przemyśl Terpentynowy 2900.

≠ Berliner Börse vom 11. März. (In Billionen Mark.) Amsterdam 156.11. Brüssel 13.47, Christiania 56.06. Kopenhagen 64.84, Stockholm 109.72, Helsingfors 10.57, Mailand 17.46 London 17.955, Neuyork 4.19, Paris 15.46. Schweiz 72.42, Spanien 51.37 Japan —.—, Wien 6.18. Prag 12.21, Südslawien 5.48, Budapest 5.38, Sofia 3.09 Danzig 71.82.

≠ Ostdevisen in Berlin vom 10. März. Freiverkehr. Kurse in Bill. Mk. für je 10 Mill. Mk., Kattowitz und poln. Noten, übriges je 100 Einheiten. Auszahlung: Bukarest 2.385 G., 2 415 B. Riga 84.15 G., 85.85 B., Reval 1.185 G., 1 215 B., Kowno 45.05 G., 45.95 B., Kattowitz 4.74 G., 4.86 B. — Noten: polnische 4.51 G., 4.75 B., lettische 80.44 G., 84.56 B., estnische 1.04 G., 1,10 B., litauische 42.41 G. 44.59 B.

≠ Wiener Börse vom 10. März. (Markt der polnischen Werte in 1000 Kr.) Mirażnica 175—181, Tepege 87—89 Montany 198, Zieleniewski 382, Apollo 935, Karpaty 452. Fanto 3330, Galicja 4095, Schodnica 1280, Lumen 67.3, Bank Hipoteczny 24.1, Nafta 586. Kol. Lwów—Czernowice 325 Bank Małopolski 21. Brow. Lwowskie 254, Austr. Kol. Państ. 661. Kolej Półn. 16 900 Kol. Południowa 119 Bank Dyskontowy Warsz. 258. Alpiny 670. Silesia 74 Praskie Tow. Żelaza 2000 Portl. Zement 1280. Krupp 424 Huta Poldi 698 Skoda 1220, Goleszów 2300, Friag 293.

≠ Züricher Börse vom 10. März (Vorbörse.) Neuyork 5.805, London 24.805, Paris 21.55 Mailand 24.325, Brüssel 19.25.

Posener Viehmarkt vom 12. März 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: I. Sorte 176 000 000 M., II. Sorte 144 000 000 M., III. Sorte 90 000 000—96 000 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 130 000 000 M. II. Sorte 116 000 000—120 000 000 M., III. Sorte 100 000 000—110 000 000 M.

II. Schweine: I. Sorte 196 000 000 M., II. Sorte 186 000 000 M., III. Sorte 166 000 000—170 000 000 M.

III. Schafe: I. Sorte 126 000 000 M., II. Sorte 100 000 000 bis 106 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 26 Ochsen 417 Bullen 212 Kühe 438 Kälber, 1305 Schweine, 200 Schafe 4 Ziegen. — Tendenz: ruhig.

Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 %.)

Wertpapiere und Obligationen:	12. März	11. März
6proz. Listy zbożowe Pozn. Ziemst. Kredyt. (für 1 Meterzentner)	18 000	—
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	900	900
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	2 200—2 300	2 200
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	1000—950	1 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	260	—
Bank Młynarzy I.—II. Em.	70	—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em.	475	475
„Agrad" Zjedn. Cegieln. Augustowo-Gradowiec I.-III. Em. (exkl. Zukfsr.)	250	—
Bydgoska Fabr. Mydeł I.—II. Em.	200	—
R. Barcikowski I.—VI. Em.	—	160
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	800—780	800
Brzeski Auto I.—III. Em.	250	250
H. Cegielski I.—IX. Em.	275—270	275—270
Centrala Rolników I.—VII. Em.	85	—
Centrala Skór I.—V. Em.	700	750
Galwana I.—III.	—	180
Garbarnia Sawicki Opalenica I. Em.	170	—
Goplana I.—III. Em.	400	410—400
C. Hartwig I.—VI. Em o. Bezugsr.	—	170
Homosan I.—V. Em. exkl. Kup.	60	—
Hurtownia Związkowa I.—V. Em.	25	27
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	1 550—1 500	1 000
Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup.	600	650
Juno I.—II. Em.	170	—
Dr. Roman May I.—IV. Em.	9000	9 000
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	350	350
Młynotwórnia I.—V. Em.	375	—
Płótno I.—III. Em.	160	175
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	180	—
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	480—470	—
Pneumatik I.—IV. Em.	50	40
Sarmatia I.—II. Em.	1 000—950	—
Syndykat dla Handlu z Zagr. I.—III. Em.	—	25
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	25	30
Tkanina I.—IV. Em.	120	120
„Unja" (früher Bengki) I. u. III. Em.	2 400	2 500
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	1000	1 000
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. exkl. Kup.	235—240	240—235
Wytwórnia Chemiczna I.—VI. Em.	85	90
Wyroby Ceramiczne I.-II. Em. Krot.	350	—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	480	470

Tendenz: schwach.

≠ Die Goldmark in Polen, errechnet aus dem Dollarkurs der Warschauer Vorbörse vom 12. März 1924 (1 Dollar = 4.20 Goldmark) 2 200 000 Mkp.

≠ Danziger Dollarparität, errechnet aus dem Guldenkurs der Danziger Vorbörse vom 12. März 1924. 1 Dollar in Polen = 9 240 000 Mkp. (1 Dollar = 4.20 Goldmark), 1 Goldmark = 2 200 000 Mkp.

Warschauer Vorbörse vom 12. März.

Dollar 9 200 000—9 240 000. Engl. Pfund 39 275 000. Schweizer Franken 1 580 000. Französischer Franken 328 000.

Warschauer Börse vom 11. März.

Devisen:

Belgien	298 750—295 000	Paris	324 500—336 000
London	39 935 000—39 950 000	Prag	270 000—264 000
Neuyork	9 350 000—9 300 000	Schweiz	1 610 000—1 600 000
Holland	3 460 000—3 440 000	Italien	387 500—385 000
Goldfrank	1 799 000	Kornbons IIa	1 350 000—1 400 000

Danziger Mittagskurse vom 12. März.

1 Million poln. Mark	0,63 Gulden
1 Dollar	5,82 "

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. März 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation.)

Weizen	32 000 000—37 000 000	Vikt.-Erbsen	55 000 000—65 000 000
Roggen	19 500 000—21 500 000	Blaue Lupinen	11 000 000—13 000 000
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	61 000 000—66 000 000	Gelbe Lupinen	12 000 000—14 000 000
Roggenm. (70 % inkl. Säcke)	35 000 000—38 000 000	Roter Klee	100 000 000—198 000 000
Gerste	19 000 000	Weißer Klee	200 000 000—320 000 000
Braugerste	21 500 000—23 500 000	Buchweizen	26 000 000—28 000 000
Hafer	19 500 000—21 500 000	Eßkartoffeln	—.—
Weizenkleie	13 000 000	Roggenstr., lose	2 600 000—3 200 000
Roggenkleie	11 500 000	" gepr.	5 000 000—6 000 000
Peluschken	16 000 000—18 000 000	Heu, lose	6 000 000—6 300 000
Wicken	14 000 000—16 000 000	" gepr.	10 500 000
Seradella	14 500 000—16 500 000		
Felderbsen	20 000 000—26 000 000		

Tendenz: fest bei lebhafter Nachfrage.

Achtung! Die neuesten Modelle **für Damenhüte** besitzt nur die

Hutfabrik H. Nejsser, Skarbowa 17, part.

Nach diesen Modellen werden Damen-, Herren- und Kinderhüte fachmännisch schnell umgepreßt u. gefärbt
Offeriere moderne Linonformen, sowie sämtliche Saisonneuheiten.

Swinemünder Zeitung

Amtl. Kreisblatt für den Kreis Usedom-Wollin

80. Jahrgang

Weitverbreitete, angesehene Tageszeitung
In weitem Umkreis am meisten gelesen

Täglich über 10000 Auflage

Bekanntes Anzeigenblatt. — Viele kleine Anzeigen. — Inserate haben durchschlagenden Erfolg. — Hervorragender Nachrichtendienst. — Eigene Berliner Redaktion. - Gutes Provinz- u. Heimatblatt.

Herrsch. Villa

solide gebaut, ruhige Lage, gegen **gute Valuta zu verkaufen.** Großpolen. Gefällige Angebote unter **H. 5909** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stationäre Lokomobile (Wolf)

80—100 PS. 1902, Compound
2 Schwungräder in sehr gut. Zustande
verkauft
Maszyna Rolnicza
Telephon 2671. Poznań, ul. Woźna 10. Telephon 2671.

Ich kaufe zur sofortigen Lieferung:

Saatkartoffeln

besonders

frühe Sorten

Da die Lieferungen bis 25. März d. Js erfolgt sein müssen, erbitte **schnellstes Angebot.**

Wilhelm Werner,
Poznań, plac Wolności 18.
Telephon 84-03 und 40-83.

Achtung!

Brennereien, Ziegeleien, Mühlenbesitzer und Inhaber
von Lokomobilen und Sauggasmotoren

Prima (Ia.) Braunkohlen

aus der Provinz Posen
Gattung: Förderkohle u. Stückkohle
haben waggonweise zu den billigsten Tagespreisen abzugeben

Sierakowskie Kopalnie Węgla
Tel. 29. Sieraków n. W.

Unsere Leser und Freunde
bitten wir, bei Einkäufen sich auf das
Posener Tageblatt
zu berufen.

Empfehlen zur sofortigen Lieferung:

Chilisalpeter
Superphosphat

für Getreide aus neuer Ernte sowie gegen fertiges Getreide.

Ab unseren Lagern:

Thomasmehl, schwefelsaures Ammoniak, Kalkstickstoff, Kalisalze.

Wir kaufen zu guten Preisen zur Abladung März/April:

Saatkartoffeln von frühen bis späten Sorten anerkannte u. nichtanerkannte.
Speise- und Fabrikware.

Offerieren günstigst auf eigenen Reinigungsanlagen bestens gereinigte erstklassige

Klee-, Gras-, Rübensaaten, Hülsenfrüchte, Sommergetreide.

Poznański Bank Ziemian A.-G.

Landw. Handels-Abteilung
Zentrale: Poznań, Podgórna 10.
Filialen: Bydgoszcz, Grudziądz, Leszno, Ostrów, Katowice, Warszawa, Wilno.

Zur Frühjahrsbestellung

Hallensis Drillmaschinen

Fabrikat Zimmermann $1^1/_4$—3 Meter, sofort. Lieferung.
Karl Mielke, Chodzież
Maschinenfabrik. (No mae.

Alt-Blei

von alten Bleiröhren (Weichblei), sowie alle leere Zinn- u. Bleituben
kauft jedes Quantum
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Als Ersatz

für ausgewinterte Wintersaaten
empfehle

„Sommerweizen"

hochertragreich, brandfrei, zur höchsten Marktnotiz und 25 Prozent Aufschlag.

Saatzuchtwirtschaft
Wielka Słupia bei Środa.

I. Hypothek

(30—40 000 Gmk)
auf komfortables
Grundstück in Deutschland
sofort gesucht.
Off. Nr. 4549 an Annon.-Exped. C. B „Express", Bydgoszcz.

Erfahrener Landwirt
mit besten Referenzen Pole d. N.

sucht Gut

(2—3000 Morg.) zu pachten; beliebige Kaution kann gestellt werden. Offerten u. „Pomorze 5806" a. d. Gschst. d. Bl.

Empfehle zur sofortigen Lieferung ab meinem Lager:

Kompl. Kachelöfen
Kochherde
Transport. Kachelöfen
in verschiedenen Farben und Größen.
F. Klupsch, Września, Gnieźnieńska 7.

$2^1/_2$ und 3" unbeschlagene

Wagenräder

hat stets auf Lager und preiswert abzugeben **Radfabrik Góra, powiat Jarocin.** (5918

Tausche bis auf weiteres
Schmutzwolle 4 zu 1 Pfd.
gewaschene Wolle
3 zu 1 Pfund
gegen prima ausländische Wolle.
Webebaumwolle in allen Stärken

„TEKSTYL", Poznań

Kantaka 6 (Ecke św. Marcin)
Telephon 3090 Telephon 3090.
Achten Sie bitte genau auf die Firma!

Von der Reise zurückgekehrt

Otto Lüneburg, Dentist

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6. Tel. 2465.

Wohnungstausch

Danzig—Poznań.

Villa 11 Zimmer hochherrschaftlich in **Danzig** verkauft oder vertauscht gegen ähnliches Objekt in **Poznań.** Anfragen u. 5887 a. d. Gschst. d. Bl.

Suche Landwirtschaft

von 40—80 Morgen z. kaufen oder solche, auch größere in Pacht zu nehmen. Übernehme auch Stell. auf Gut od. Vorwerk.
E. Wendland, Kuszewo,
Post **Popowo-Kol.**

Empfehlen zur Anschaffung:
Przewodnik po Poznaniu Kl. 8°. 208 S m. Illustr. Poln. Text. **1 500 000 M.**
Wir bieten antiquarisch an:
v. Mayer, Geschichte und Geographie der deutschen Eisenbahnen, vier Bde., geb.
Karl May's Werke, 46 Bde., wie neu, geb., nur zusammen verkäuflich.
Kufahl, Der Fechtsport, geb., m. zahlr. Abbildung.
Schäfer, Geländespiele.
v. Esmarch, Erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen m. 193 Abbild., geb.
Dr. Furcke, Wallenstein.
Dr. Lion, Das Pfadfinderbuch, m. zahlr. Abb., geb.
Neu:
Kl. Wörterbuch für Hütten- und Maschinenleute.
Laubert, Verwaltung der ehemaligen Provinz Posen, 1815—1847.
Dr. Ritter, Die Krebskrankheit.
Konrad, kleine polnische Etymologie.
Prof. Dr. K. Węglowski, Chirurja operacyjna.
Das Posener Land (Warthe und Netzegau). 2. Teil: Gewässer, Klima, Pflanzen, Tiere von Herrn Schulze.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.
Abt. **Versandbuchhandlg.**



Hersteller Urbin-Werke, G.m.b.H. Danzig, am Troyl.
Vertreter: **M. Tita, Poznań. Grochowe Łąki 4.**

Französisch. und engl.

Unterricht

erteilt gewissenhaft gegen mäßiges Honorar.
Gefl. Offerten unt. **B. 5556** an d. Geschäftsst. d. Blattes

---

Sie ersparen viel Geld

durch Reklamation der Frachtbriefe.
Unentgeltliche Prüfung aller eingesandten Frachtbriefe und gegen mäßiges Honorar wird erfolgreiche Reklamation ausgeführt, durch das (5754

Reklamationsbüro
E. Kolmann, Poznań,
Przecznica 7. Tel. 5433
(am Zoologischen Garten).



2 möbl. Zimmer,

einzeln, evtl. zusammen **von sofort zu vermieten.**
Off. bitte unter **5866** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Zimmer, mögl. Zentr., m. elektr. Licht, sucht bess. Herr z. 1. 4. Off. u. **P. J. 5865** a. Geschst. d. Bl.

Perfekte Schneiderin sucht

Zimmer

zwecks Eröffnung einer Schneiderstube beziehungsw. Comp. Ang. u. **5914** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.